

# **SCHULEN SANIEREN UND ERWEITERN –** *DIE GÖTTINGER SCHULEN INSGESAMT IM BLICK*

## **VOM ENTSCULDUNGSHILFEPROGRAMM ZUM SCHULSTÄTTENENTWICKLUNGSKONZEPT 2017**

Das Entschuldungshilfeprogramm brachte für Göttingen einschneidende finanzielle Restriktionen. Die Jahre waren für die rot-grüne Haushaltsmehrheit auch von dem Bemühen geprägt, den Stadthaushalt in Ordnung zu bringen. Die wirtschaftliche Lage war schlecht, das Geld knapp und Investitionen kaum möglich. Zwangsläufig mussten viele Ausgaben gekürzt oder ganz gestrichen werden. Wenigstens der „Pflichtbetrieb“ musste aber aufrechterhalten werden. Angesichts der engen Kassenlage war das nicht einfach und deshalb haben auch die Schulgebäude in dieser Zeit leiden müssen.

Die finanzielle Lage Göttingens hat sich aufgrund dieser Konsolidierungsbemühungen nun verbessert und wir können – erstmals seit den 2000er Jahren – wieder Schulgebäude sanieren und erweitern. Das ist gut. Klar ist aber auch, dass die finanziellen Mittel auch jetzt nicht unbegrenzt sind. Und: Die Stadt Göttingen hat insgesamt 35 Schulen, jede mit unterschiedlichem Investitionsbedarf. Deshalb müssen möglichst viele Schulen an den Baumaßnahmen teilhaben können, nicht nur Einige wenige.

## **VIELE VERÄNDERUNGEN FÜHREN ZU GEÄNDERTEN ANFORDERUNGEN**

Der Bedarf ist also groß. Hinzu kommt, dass sich in den letzten Jahren die Göttinger Schullandschaft stark verändert hat. Es gibt mit der Neuen IGS in Weende eine weitere Gesamtschule und nahezu alle Göttinger Grundschulen sind nun Ganztagschulen, die zusätzliche Räume und Mensen für das Mittagessen benötigen. Die Einführung der Inklusion schafft Raumbedarf für Differenzierung. Neben dem Nachholbedarf – wie z. B. die Lösung für den Raumangel am Otto-Hahn-Gymnasium (OHG) oder die längst überfällige Sanierung des „Neubaus“ des Hainberg Gymnasiums (HG) – müssen auch diese neuen Herausforderungen bewältigt werden. Es sind vielfältige immense Ansprüche zu erfüllen. Das geht aus finanziellen Gründen nicht alles auf einmal. Ein Stufenplan muss her. Deswegen hatten wir schon 2015 durch einen Ratsbeschluss ein Schulstättenentwicklungskonzept (SSEK) gefordert, das

2017 fertiggestellt wurde. **Ein verlässlicher Perspektivplan für alle Göttinger Schulen schien damit vorzuliegen.**

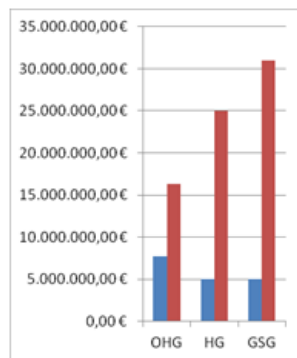
Um planvoll und gerecht vorgehen zu können, wurden dafür die Bestände und Bedarfe der Schulen im Schulstättenentwicklungskonzept 2017 analysiert. Für jede Schule wurde nach einer maximalen Lösung gesucht. Die Kosten summierten sich damals auf 36,0 Mio. €. Es war ein Betrag, den die Stadt sich leisten konnte und aus Sicht der SPD auch leisten musste.

Jetzt zeigen aktuelle Berechnungen aber, dass die Kosten für das Konzept inzwischen auf 109,0 Mio. € gewachsen sind. Diese Summe kann die Stadt nicht aufbringen. Es stellt sich deshalb die Frage, wie trotzdem alle Schulen verantwortungsvoll und gerecht weiterentwickelt werden können. Prinzipiell jedoch ist klar: Es kann nun nicht mehr nach der Devise „für jede Schule nur das Beste“ gehen. **Wir brauchen deshalb einen neuen Perspektivplan für die gerechte Mittelverteilung für die Göttinger Schullandschaft.**

## WARUM SIND DIE KOSTEN EXPLODIERT?

Für die Kostensteigerung gibt es mehrere Gründe. Die Baubranche boomt. Nicht Handwerker suchen nach Aufträgen, sondern Kommunen suchen nach Handwerkern. So hat es z. B. auf die europaweit ausgeschriebene Sanierung des HG keine verwertbaren Angebote gegeben. Diese Situation führt zu explodierenden Preisen und Warteschlangen. Hinzu kommt, dass einige Kosten mit der Planung gestiegen sind, weil der wirkliche Bedarf größer ist als der geschätzte oder weil zusätzliche Wünsche entstanden sind. Außerdem kamen auch unvorhergesehene Kosten wie z. B. die unabwendbaren Brandschutzmaßnahmen am OHG für fast 4 Mio. € hinzu.

Beispielhaft werden hier im Schaubild die Kostensteigerungen an den drei größten Projekte – die auch zugleich die größten Steigerungen sind – dargestellt: der Anbau am OHG, die Sanierung des „Neubaus“ am HG und der Ertüchtigung der Geschwister-Scholl-Gesamtschule (GSG). Allerdings werden auch die anderen Maßnahmen, wie z. B. die Ausbauten an den Ganztagsgrundschulen deutlich teurer.



*Kostensteigerungen der drei größten Schulbauprojekte*

## WAS TUN?

Wenn das Schulstättenentwicklungskonzept angesichts der enormen Kostensteigerungen nicht scheitern soll, kann nach Ansicht der rot-grünen Haushaltsmehrheit nur ein Weg gegangen werden:

Einerseits muss die Stadt ihre Haushaltsmittel für das Konzept so stark steigern wie nur irgend möglich und andererseits müssen – wenn nötig – von den wünschbaren optimalen Investitionen an den Schulen Abstriche gemacht werden. Dabei war für die rot-grüne Haushaltsmehrheit gleichzeitig klar, dass alle Schulen auch weiterhin im Schulstättenentwicklungskonzept verbleiben und nicht einige rausgeworfen werden. Die anteiligen Einsparungen bei den Investitionen sind deshalb auch von allen Schulen zu tragen. Dies ist mit dem nun vorliegenden geänderten Schulstättenentwicklungskonzept geschehen.

Die Stadt hat alle Kräfte angestrengt, alle Finanzierungsinstrumente ausgeschöpft und auch das „Sparbuch“ der Stadt dafür komplett eingesetzt. Herausgekommen ist eine **Steigerung des Volumens für das Schulstättenentwicklungskonzept von rund 36 Mio. € auf rund 90 Mio. €.**

Damit wird allerdings das enorm gestiegene Kostenvolumen des „alten“ SSEK nicht ganz erreicht – Dies bedeutet deshalb, dass bei den Investitionen für die Schulen die Differenz von 90 Mio. € bis zu den rund 109 Mio. € eingespart werden muss.

### **Damit haben wir einen neuen Perspektivplan mit gerechter Mittelverteilung für die Göttinger Schullandschaft...**

... und angesichts des gesteigerten Investitionsvolumens der Stadt nicht gespart, sondern das Gesamtvolumen enorm gesteigert.

... und gleichzeitig ein geringes Einsparvolumen auf die Schultern mehrerer Schulen verteilt, damit alle Schulen vom Schulstättenentwicklungskonzept profitieren können. Das bedeutet auch: Jede Million Mehrausgaben an einer Schule, fehlt an einer anderen Stelle.

## Eine Schule unter einem Dach?

*Eine Schule unter einem Dach, (Anzeige des OHG im GT vom 22.Feb. 2020) das wünscht sich nicht nur das OHG. Auch HG, FKG, MPG, Boni II und die Godehardschule haben mindestens zwei Standorte. Beim OHG ginge der Weg 100 m über den Schulhof, beim HG schon mehrere Jahre über 1 km an einer Hauptverkehrsstraße entlang.*

Wir bieten Ihnen an, sich selbst ein Bild von unserem Lernalltag und unserem Schulklima zu machen. Die Verwaltung der Stadt Göttingen hat dem Göttinger Rat aus Kostengründen...

scheiden, ob er diesem Vorschlag zustimmen und Schüler des Otto-Hahn-Gymnasiums möchten Ihnen zeigen, was diese Planung für uns bedeuten würde. **Kommen Sie mit uns ins Gespräch darüber, wie die Umsetzung sich auf unseren Lernalltag und un-**

## DIE ECKPUNKTE DES NEUEN SCHULSTÄTTENENTWICKLUNGSKONZEPTE

Für die Aufstellung dieses Konzeptes hat die Verwaltung verschiedene Varianten durchgerechnet und sich letztlich für die **90 Mio. € Variante** entschieden, weil diese gerade noch finanzierbar ist. Eine Variante mit Kosten von 67,3 Mio. € wurde dabei wegen zu großer Abstriche bei den notwendigen Investitionen für die Schulen genauso verworfen wie die bereits geschilderte Maximalvariante von über 100 Mio. € wegen ihrer Nichtfinanzierbarkeit.

Das bedeutet, dass alle Schulen aus dem SSEK 2017 auch jetzt wieder partizipieren – aber eben z. T. mit Abstrichen oder späterem Baubeginn. Dies sind die Lohbergschule, das OHG, die neue IGS, die GSG, die Henneberg-Schule, das HG, die Herman-Nohl-Schule, die Boni I, die Brüder-Grimm-Schule, die Regenbogenschule, die Schule am Tannenberg, die Grundschule Herberhausen, die Hölty-Schule und die Wilhelm-Busch-Schule.

Was bedeutet dies genau für die vier derzeit am stärksten in der Diskussion befindlichen Schulen?

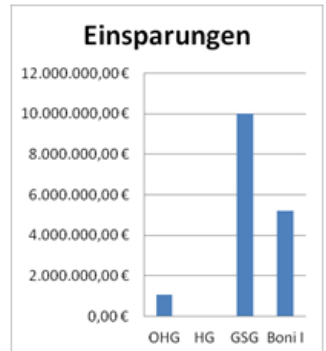
Bei der gewählten Variante erhält das OHG keinen vier-, sondern nur einen dreigeschossigen Anbau (Einsparung 1 Mio. €), in dessen Erdgeschoss die neue Mensa untergebracht ist, d. h.

- einen Neubau auf dem eigenen Gelände,
- eine neue Mensa und
- 15 neue Räume für den Unterricht.

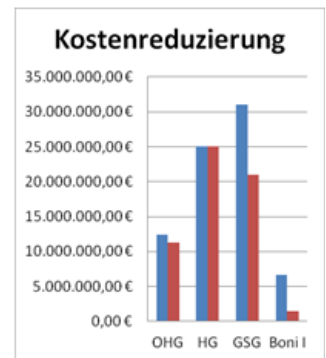
Mit der neuen Mensa ist ein zentraler Wunsch der Schule erfüllt, aber aus Sicht der Schule fehlen sieben Räume. Diese werden in der 100 m entfernten BBS angemietet und für das OHG hergerichtet werden. Allerdings hält das OHG die Räumlichkeiten für ungeeignet und fürchtet das Zusammentreffen von Gymnasiastinnen und Gymnasiasten mit Schülerinnen und Schülern der BBS.

Beim HG wird nichts eingespart, sondern es wird ein kompletter Neubau mit Kosten bis zu 25 Mio. € geprüft, weil das zur Sanierung anstehende derzeitige Unterrichtsgebäude nicht verantwortlich sanierungsfähig ist. Bis dahin geht der Unterricht im alten, unsanierten Unterrichtsgebäude bis zur Fertigstellung des kompletten Neubaus weiter.

Auch die GSG bekommt einen kleineren Neubau, und eine Sanierung und Umbau im Bestand. Dabei werden 10 Mio. € gegenüber der eigentlich pädagogisch sinnvollen Ertüchtigung der bestehende ehemaligen Kasernengebäude – die nie für einen Schulbetrieb vorgesehen war –



*Einsparungen des überarbeiteten Konzepts*



*Ursprüngliche Kosten (blau) und reduzierte Kosten (rot)*

eingespart. So kann sich jedoch trotzdem die räumliche Ertüchtigung der Schule für Inklusion und Differenzierung vollziehen. Allerdings hätten die dezentralen Anbauten an die bestehenden Gebäude besser zum pädagogischen Konzept der Schule gepasst.

Die Bonifatiuschule I zieht in die Käthe-Kollwitz-Schule um. Dort ist ausreichend Platz für die Boni I. Mit dem Umzug aus den maroden Gebäuden an der Bürgerstraße wäre die derzeitige Notlösung mit Unterricht in Containern beseitigt, die Schule erhielte die gewünschte Mensa und es könnten die ca. 6,7 Mio. € für die Renovierung des maroden Hauses gespart werden.

Die Ertüchtigung der Käthe-Kollwitz-Schule würde nur 1,5 Mio. € kosten. Allerdings befindet sich die Schule dann nicht mehr am Rande der Innenstadt in unmittelbarer Nähe der Boni II. Anders als andere Grundschulen hat die Boni I aber keinen Einzugsbereich und ihre Schülerinnen und Schüler kommen nicht nur aus der Innenstadt, sondern aus ganz Göttingen.

Der vorgeschlagene Umzug in die ehemalige Voigtschule ist unrealistisch, weil dieses Gebäude erst wieder als Schulgebäude genehmigt werden müsste. Die Kosten für den dabei nötigen Rückbau zur Schule sind unkalkulierbar.

## **FAZIT UND POSITIONIERUNG DER GÖTTINGER SPD**

Im Stadtrat stehen bald die ersten Entscheidungen zum Schulstättenentwicklungskonzept an. Partei und Fraktion müssen eine Position dazu finden. Der Stadtverbandsvorstand und die Fraktion sind sich dabei einig, dass das jetzige Investitionsvolumen nicht noch weiter erhöht werden kann, und dass wir nicht den lauten Rufen einzelner Schulen folgen sollen, sondern die berechtigten Belange der anderen Schulen nicht aus dem Auge verlieren dürfen.

Alle Schulen müssen ihren Anteil an der nötigen restlichen Investitionsreduzierung erbringen. Ein Herausheben einer Schule aus dieser Verpflichtung ergibt Probleme an anderer Stelle des Schulstättenentwicklungskonzepts. Anders als eine Schulleiterin oder ein Schulleiter sind Partei und Fraktion dem Gemeinwesen verpflichtet und ihre Aufgabe ist es, eine gerechte und solidarische Lösung für alle Schulen zu finden. Mit dieser Position werden wir in den noch ausstehenden Dialog mit allen Schulen gehen.

### **Aus dem GT vom 25. Feb. 2020:**

*Ihre Aufgabe sei es aber nicht, die politischen Weichen für eine stressfreie Lernumgebung an allen Göttinger Schulen zu stellen. „Meine Aufgabe ist, mich am OHG für eine lernförderliche Umgebung einzusetzen. Dafür werde ich kämpfen, solange es geht“ versichert Engels.*

*Anmerkung: Frau Engels ist Schulleiterin am Otto-Hahn-Gymnasium.*

Wenn dabei keine neuen schlagenden Argumente vorgebracht werden, dann ist nach Ansicht des Stadtverbandsvorstandes der Weg der Vernunft das Festhalten an dem jetzt vorliegenden Schulstättenentwicklungskonzept.